Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 4. Sonntag, den 5. Januar 1890.

Deutschland im Jahre 1889.

III.

Nach einem Besuche in Schwerin traten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam die noch in Aller Erinnerung befindliche Orientreise nach Athen zur Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland und nach Constantinopel zum Besuche des Sultans an. Der Empfang durch Fürsten und Völker war bekanntermaßen ein glänzender, besonders hatte der Sultan das Außerordentlichste aufgeboten. Auf der Hin- und Rückreise fanden kurze Begrüßungen mit dem italienischen Königspaare und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich statt, bei welchen auch die durch den Besuch des Zaren in Berlin sehr geklärte europäische Lage wieder zur Besprechung gelangt sein dürfte. Außer einigen Jagdreisen unternahm der Kaiser im letzten Theil des Jahres kurze Ausflüge nach Dessau, Darmstadt, Worms und Frankfurt a. M., und in der letzteren Stadt war es, wo abermals der Kaiser der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gab. Es ist Thatsache, daß der deutsche Kaiser es war, welcher in diesem Jahre vornehmlich im Brennpunkte des ganzen europäischen Interesses gestanden hat.

Deutschlands innere Politik war eine lebhaft bewegte. In den Beginn des Jahres fällt die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den ehemaligen Minister von Puttkamer und bald darauf folgte der erbitterte Feldzug des berliner Antisemitenführers Cremer gegen Stöcker. Der Zwist zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und dem englischen Botschafter Morier wurde schließlich stillschweigend begraben, ebenso der Geffcken-Proceß niedergeschlagen. Ungeheures Aufsehen verursachte aber die Publikation der Anklageschrift gegen Professor Geffcken und die darin gebrachten Enthüllungen; es war ein Pendant zu der Geffcken'schen Publikation von Kaiser Friedrich's Tagebuch. Zum Glück schloß damit ein Streit, der vielfach recht peinlich empfunden worden ist. Gleich nach dem Austrage dieser Angelegenheit legte der preußische Justizminister Dr. von Friedberg, welcher das Vorgehen gegen Geffcken nicht gebilligt haben sollte, sein Amt nieder, sein Nachfolger wurde der bisherige Staatssecretär im Reichs-Justizamt, Dr. von Schelling. Für den Letzteren trat der Kammergerichtspräsident von Oehlschläger in den Reichsdienst. Um diese Zeit begannen auch die Feindseligkeiten der Kreuzzeitungspartei gegen den Reichskanzler und die Cartellparteien. Die offenen Angriffe des hochconservativen Blattes wurden im Laufe des Jahres stärker und stärker, bis sie endlich durch die directe kaiserliche Kundgebung im „Reichsanzeiger" zum vorläufigen Abschluß kamen. Höchst überflüssiger Weise wurde nun noch die Frage aufgeworfen, wer einmal der Nachfolger des Reichskanzlers Fürsten Bismarck werden solle. In diesen Streit wurde die Person des Generalstabschefs, Grafen Waldersee, hineingezogen, und besonders während der Nordlandsreise des Kaisers nahm der Zank eine solche unliebsame Ausdehnung, daß Graf Waldersee in einem Telegramm von Norwegen aus intervenirte. Der militärische Vertraute des Kaisers hat späterhin in einem Trinkspruche noch höchst nachdrücklich betont an, er sei weder kriegerisch gesinnt, noch sei er Parteimann, er sei nur Soldat. Viel Aufsehen machte der Ausfall verschiedener Reichstagsersatzwahlen, in welchen die Cartellparteien unterlagen, so in Offenbach, Breslau, Celle, während die „Nordd. Allg. Ztg." auf eigene Faust einen regelrechten Feldzug gegen Stöcker begann, der schließlich damit endete, daß der vielgeannte berliner Hofprediger aus der öffentlichen Agitation ausschied. Eine Aenderung erfolgte in der Leitung der Armee- und Marine-Verwaltung. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf legte seinen Posten nieder, um ein Corpscommando zu übernehmen, und wurde durch den General von Verdy du Vernois ersetzt. Der commandirende Admiral Graf Monts starb. Zu gleicher Zeit fast wurden zwei Zwischenfälle das allgemeine Tagesgespräch, welche in das Feld der socialdemocratischen Bewegung gehören. Die berliner „Volkszeitung" wurde auf Grund des Socialistengesetzes wegen mehrerer unpassender Artikel verboten. Allgemein wurden die Auslassungen des democratischen Blattes verurtheilt, aber ebenso allgemein wurde auch bestritten, daß die Volkszeitung ein socialistisches Blatt sei. In der That lag ein Mißgriff der Polizeibehörde vor, und durch Entscheidung der obersten Reichscommission für das Socialistengesetz wurde das Verbot aufgehoben. Der zweite Fall betraf die Verhaftung des mülhausener Polizeicommissars Wohlgemuth, der sich mit Socialisten in der Schweiz eingelassen und etwas gar zu unbedachte Aeußerungen diesem gegenüber gethan hatte. Er wurde beim Betreten des schweizer Gebietes festgenommen, schließlich aber nach manchem Notenwechsel wieder freigelassen. Hieran knüpfte sich dann noch eine Auseinandersetzung zwischen der Reichsregierung und dem schweizer Bundesrath über die Behandlung der Fremden in der Schweiz, welcher zur Kündigung des Niederlassungsvertrages durch Deutschland führte Ein neuer Vertrag ist noch nicht vereinbart, doch hat die bestehende Spannung dermaßen nachgelassen, daß eine Einigung in Zukunft wahrscheinlich geworden ist. Unter den zahlreichen Streiks dieses Jahres stand obenan der Ausstand der gesammten deutschen Kohlenarbeiter, der erst nach langer Zeit, als sich bereits ein empfindlicher Kohlenmangel geltend machte, durch Vereinbarung beigelegt wurde. Der Kaiser hat selbst Deputationen der Bergarbeiter und Grubenverwaltungen aus Westfalen empfangen und mit sehr kräftigen Worten beiden Parteien ins Gewissen gesprochen. Ein gegen Ende des Jahres drohender Streik wurde durch Entgegenkommen der Verwaltungen friedlich beigelegt. Von den übrigen Streiks war der größte der der berliner Maurer, welcher ganz unmotivirt begonnen, auch mit dem verdienten Mißerfolg abschloß. Ein Attentat hat das Jahr 1889 dem deutschen Reiche ebenfalls gebracht. Ein excentrischer Mensch schoß auf den württembergischen Thronfolger, den Prinzen Wilhelm von Württemberg, doch wurde Niemand verletzt. Ein prächtiges nationales Fest wurde das deutsche Turnfest in München, durch die glänzende Rede des Prinzen Ludwig von Bayern. Die Mahnworte desselben, alle Zeit deutsche Sprache und Sitte hochzuhalten, werden nicht vergessen werden.

Tagesschau.

Wie verlautet, beabsichtigt die berliner Militärverwaltung nicht allein, den Dragoner- und Ulanen-Regimentern die Nummern ihrer Regimenter auf die Achselklappen, bezw. in die Epaulettes zu setzen, sondern man geht auch mit der Absicht um, den Dragoner- und Ulanen-Regimentern eine Uniform von gleicher Farbe zu geben, weil ohne dies eine Numerirung der Schulterstücke den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen würde.

Die Gutachten und Kritiken, welche über den Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches erschienen sind, werden im Reichs-Justizamt jetzt gesichtet und zusammengestellt und sollen dann den einzelnen Bundesregierungen zur Kenntnißnahme unterbreitet werden.

Deutsches Reich.

Im berliner Schlosse fand am Donnerstag Abend größere Hoftafel statt, zu welcher die in der Hauptstadt anwesenden Generäle geladen waren. Am Freitag fand ein gleiches Diner bei der Kaiserin Augusta statt. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Freitag Vormittag schon vor 9 Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und machten in den Anlagen eine gemeinsame Promenade. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Cultusminister und dem Baurath Jordan. Mittags reiste der Monarch nach Trachenberg, um dort einer Einladung des Fürsten Hatzfeld zur Jagd zu entsprechen. Die Ankunft in Trachenberg, wo der Kaiser festlich empfangen wurde, erfolgte um 6 Uhr Abends.

Am 6. Januar wird der Kaiser mit kleinem Gefolge auf Einladung des Amtsrathes von Dietze nach Barby bei Magdeburg kommen und an der dortigen großen Jagd theilnehmen.

Kaiser Wilhelm wird am Sonnabend den 18. Januar im berliner Schlosse als Souverain und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler die feierliche Investitur der neuernannten Ritter dieses Ordens abhalten. Alle deutschen Mitglieder des Ordens, soweit sie nicht durch Krankheit behindert sind, werden an der Feier theilnehmen.

Zum Befehlshaber der ostafrikanischen Station Mpuapua ist vom Reichscommissar für den verstorbenen Lieutenant von Medem der Lieutenant R. Schmidt ernannt. Die Station wird jetzt in eine Festung umgewandelt, und die betreffenden Arbeiten sindbereits ziemlich beendet.

Parlamentarisches.

Die Stärke der Fractionen im preußischen Abgeordnetenhause, welches am 15. d. M. wieder in Berlin zusammen

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Hm, weiß wirklich nicht, ob die Geschichte nach dem, was wir soeben von dem Advocaten darüber gehört, überhaupt noch Hand und Fuß für Sie hat", meinte Brückner kopfschüttelnd, „es ist ein eigen Ding für ein junges, hübsches und lediges Frauenzimmer, in einer Stadt wie Hamburg allein zu wohnen. Als was wollen Sie sich der Polizei anmelden?"

„Ich verstehe Sie nicht", sprach Leonie, rascher weiterschreitend, „Sie scheinen zu vergessen, wer ich bin."

„Keineswegs, mein Fräulein, — ich spreche nur, wie's mir ums Herz ist und wie's in der Welt hergeht. Sie müssen sich der Polizei gegenüber über Ihre Existenzmittel, den Zweck Ihres Aufenthalts und so weiter legitimiren, da schützt Sie gar nichts, auch nicht die nahe Verwandtschaft mit dem reichen Hause Bernhold. Bedenken Sie das Alles vorher, Sie könnten gar leicht, sobald ich mit meinem Schiff die Elbe hinab bin, in ein unabsehbares Verderben gerathen und Ihren Eigensinn bitter bereuen."

„Bah, ich stehe unter englischem Schutz", rief Leonie hochmüthig. „Man wird es nicht wagen, mich wie eine Deutsche zu behandeln."

„Oho, wir Deutsche haben jetzt den gleichen Schutz im Auslande", sprach der Capitän stolz. „Doch, wie Sie wollen", setzte er ruhig hinzu. „Ich habe nur um Fräulein Duplat mich speciell zu kümmern und darf wohl hoffen, von ihr verstanden zu werden. — Besinnen Sie sich nur noch, Fräulein Bernhold, ich lichte erst in vierzehn Tagen die Anker."

Sie waren bei Streits Hotel angekommen, wo er sich jetzt, seinen Hut etwas seemännisch cordial schwenkend, von den Damen verabschiedete.

„Ein unausstehlich formloser Mensch!" bemerkte Leonie die breite Treppe hinaufsteigend.

„Aber gerade und ehrlich", sagte Claudia lächelnd, „ich denke, wir werden uns unter seinem Schutze sehr wohl befinden."

Fünftes Capitel.

„Eine verdammt hochmüthige Närrin!" brummte Capitän Brückner in seinen graumelirten Bart, als er langsam durch den Jungfernstieg schritt. Er konnte Leonie nicht ausstehen, da er von ihr Schlimmes sich zu versehen hatte und die Nachgiebigkeit Claudias nur zu sehr fürchtete. Dabei hatte der brave Seemann alle Hände voll mit der Ladung seines Schiffes zu thun, und deshalb keine Zeit mehr zu verlieren.

Er hatte von Amerika aus eine Ladung auf eigene Rechnung nach England übernommen, doch früher stets für Merbach gefahren, und nun den Auftrag hinsichtlich der Auffindung Claudias nur erhalten. Auch jetzt nahm er eine eigene Ladung zurück auf eigenes Risico, obwohl „sein Doctor" ihn bodenlos leichtsinnig gescholten hatte.

Der Capitän lachte noch heute vergnügt über den guten Witz, denn er wußte wohl, daß Merbach willens gewesen war, ihm die „Entdeckungsfahrt", wie er es genannt, reich zu bezahlen. Das aber wollte Capitän Brückner um jeden Preis verhindern und wagte deshalb frisch darauf los.

Er hatte seinen neuen Bekannten Wellmann für den Abend nach seinem Gasthof bestellt, und saß nun, nachdem er die wichtigsten Geschäfte abgemacht, seine Brigg, die wohlbehalten im Hafen lag, inspicirt und dem Steuermann die nöthigen Befehle gegeben hatte, gemüthlich mit Wellmann bei einem einladenden Abendessen.

Der Capitän sah sehr nachdenklich aus. Er mochte es sich nicht eingestehen, daß er sich vor Richard Bernholds Tochter fürchtete und ein langes Zusammensein mit ihr auf dem engen Raum seines Schiffes für höchst bedenklich hielt.

„Es ist nämlich ein verdammt intrigantes Frauenzimmer", sagte er plötzlich ganz zusammenhanglos, sein Glas kräftig auf den Tisch stoßend.

„Aha, Sie meinen das Fräulein Bernhold," lachte Wellmann, ein delicates Stück Schinken zerlegend, „ja, Art läßt nicht von Art, Capitän, und Herr Richard verstand etwas darin zu leisten. Wäre er nicht gewesen, dann hätte auch seine schöne Schwester den dummen Streich nicht gemacht. Geht die Intrigantin denn mit hinüber?"

„Hören Sie zu, Wellmann," sagte er jetzt halblaut. „Sie müssen mir beistehen, den unnützen Ballast abzuschütteln. Ich kann dieses Frauenzimmer nicht mitnehmen, es würde drüben das sanfte Kind, die Claudia, und auch meinen guten Doctor unglücklich machen, weil es eine wahre Despotin ist. Sie hängen an Ihrem Hamburg wie die Wasserpest, sonst würde ich sagen: Mann, gehen Sie mit mir auf meine schmucke Brigg, ziehen Sie die Dienstjacke aus und steigen in die Seemanns-Rüstung, daß ist ein ein anderes Leben, großartig schön!"

„Hm!" meinte Wellmann, sein Glas leerend, „einen Capitän wie Sie ließe ich mir schon gefallen, es käme immerhin auf einen Versuch an."

„Topp, schlagen Sie ein, Wellman, wenns Ihnen nicht gefällt, schick' ich Sie auf meine Kosten zurück."

„Ein Wort?" fragte jener, die dargereichte Hand des Capitäns ergreifend.

„Ein Mann, ein Wort!" sprach Brückner, ihm kräftig die Hand schüttelnd.

„Morgen früh," fuhr er vergnügt fort, „legen Sie sich die neue Rüstung an und melden sich hier bei mir, worauf wir meine Claudia, das heißt meine Brigg, besuchen wollen, um Sie meinen Officieren vorzustellen. Brauchen sich nicht vor dem Dienst zu fürchten, Wellmann, sollen nur Cajüten-Dienst bei mir und der Dame haben, nehme diesmal keine weiteren Passagiere mit. — Als mein Matrose können Sie sich, versteht sich in recht sauberer Ausrüstung, morgen den Damen im Hotel vorstellen und sich denselben zu Füßen legen."

Der Capitän lachte über diesen Witz, und auch Wellmann schmunzelte bei der Vorstellung, wie sich solches in Wirklichkeit wohl ausnehmen würde.

„Natürlich gebe ich Ihnen eine Empfehlung mit und wette hundert gegen eins, daß sie sich bei Fräulein Leonie einfuchsen werden. Sie sind ein schlauer Kerl und werden mit solchen Frauenzimmern besser umzugehen wissen als ich. Machen Sie

tritt, ist folgende: Conservative 119, Freiconservative 68, Centrum 98, Nationalliberale 85, Freisinnige 29, Polen 15, Fractionslose 13. Erledigt sind 6 Mandate.

Ausland.

Belgien. Die belgische Regierung ist gezwungen, 30 000 Tonnen Kohlen aus dem Auslande zu beziehen, da im Inlande nichts aufzutreiben war.

Dänemark. Amtlicher Mittheilung zufolge wird das Folkething aufgelöst, da eine Beendigung der Budgetberathungen bis zum Ende der Session, die am 28. Januar schließt, nicht ausführbar erscheint. Die Neuwahlen sind auf den 21. Januar anberaumt und bis dahin wird ein budgetloses Regiment geführt.

Großbritannien. Der Ministerpräsident Lord Salisbury ist von der Influenza ziemlich wieder hergestellt und wird in den nächsten Tagen seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen. — Der Sultan von Zanzibar hat Stanley vor seiner Abreise aus Zanzibar die erste Classe seines Ordens überreichen lassen.

Italien. Die Flüssigkeit in der von dem Lehrer Vita am Neujahrstage auf dem Quirinalplatze hingeworfenen Büchse bestand, wie eine chemische Analyse ergeben hat, aus Petroleum, gemischt mit Scheidewasser. Nach der Ansicht der Sachverständigen wäre es unmöglich gewesen, dieselbe anzuzünden. Die Art, wie die Büchse gearbeitet war, und der dieselbe verschließende Korkstöpsel bewogen die Sachverständigen ferner auszusprechen, daß die Büchse, selbst wenn sie mit Sprengstoff gefüllt gewesen wäre, doch nicht explodirt sein würde. Es ist übrigens amtlich festgestellt, daß Vita ein etwas exaltirter, aber politisch harmloser Mensch ist, der unter allen Umständen von sich reden machen wollte; er wird das nöthige Reisegeld erhalten und still wieder nach Hause geschickt werden.

Oesterreich-Ungarn. Fürst Carl Auersperg, einer der Führer der Deutschböhmen, ist in Prag im Alter von 70 Jahren, an den Folgen einer Steinoperation, gestorben.

Spanien. In Madrid ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Sämmtliche Minister haben den Ministerpräsidenten Sagasta ihre Entlassung überreicht. Der Letztere hat aber von der Regentin den Auftrag zur Neubildung des Cabinets erhalten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee,** 2. Januar. (Feuer.) Heute Nacht stand das Gehöft des Besitzers Block in Garnseedorf in Flammen. Da Alles in festem Schlafe lag, konnte das Feuer sich ungehindert über alle Gebäude verbreiten. Sämmtliches Personal konnte nur mit großer Mühe das nackte Leben retten. Der Besitzer B. selbst trug solche schwere Brandwunden davon, daß er sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist höchst bedenklich und man zweifelt fast an seinem Aufkommen. Es wurden sämmtliche Gebäude zwei Kühe, ein Pferd und eine Menge Federvieh, sowie sämmtliche Futtervorräthe und das ganze Getreide der letzten Erndte ein Raub der Flammen. Auf eine wunderbare Weise rettete ein Kalb sein Leben; es war durch eine Oeffnung in den Keller gefallen und wurde heute unversehrt herausgeholt. Ueber die Entstehungsart des Feuers hat sich bis jetzt noch nichts feststellen lassen.

— **Graudenz,** 3. Januar. (Ordensverleihung. — Militärisches.) Dem hierselbst gebürtigen königlich württembergischen Hofschauspieler Conrad Kauffmann zu Stuttgart ist von dem Herzog von Sachsen-Altenburg die Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen worden. Der Kaiser hat die Anlegung nunmehr gestattet. — Durch Cabinetsordre ist nun endgiltig die Verlegung des Stabes des 1. und 3. Bataillons Infanterie-Regiments Frhr. Hiller von Gärtringen (Pos.) Nr. 59 von Glogau bezw. Wohlau nach Goldap, des 2. Bataillons von Freystadt nach Darkehmen und die Verlegung der 1 Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Pos.) Nr. 5 von Sprottau nach Graudenz angeordnet worden

— **Elbing** 3. Januar. (Torfstreu.) Die Versuche welche im vorigen Winter in unserer Gegend mit der Torfstreu gemacht worden sind, haben, wie man aus der Niederung schreibt, für dieselbe kein günstiges Resultat ergeben. Obgleich das Stroh auch in diesem Winter wieder theuer ist — für Roggenrichtstroh wird bis 39 Mk. pro Schock bezahlt — unterläßt man es doch gern, sich Torfstreu anzuschaffen. In Ermangelung von Schilf oder Calmus aus den Gräben werden die Futterabfälle, wie Heu u. s. w. zum Streuen benutzt; auch Spreu, besonders Gerstenspreu, wird dazu häufig verwendet. Die Pflege und Abwartung des Rindviehs und der Pferde bildet eine der Hauptaufgaben bei der Landwirthschaft, und wo das Getreide mit der Maschine gedroschen wird, mangelt es überhaupt selten an der benöthigten Streu. Die Streu hat nicht blos den Zweck, die Nässe aufzusaugen, sie soll auch dazu dienen, daß das Thier bequem darauf liegen und sich ausruhen kann.

— **Neidenburg,** 2. Januar. (Influenza.) Auch in unserer Stadt sind bereits mehrere Personen an der Influenza erkrankt. Gleichzeitig mit der Influenza ist auch eine Abart derselben hier aufgetreten. Die von dieser Abart befallenen Personen leiden an verschiedenen noch nicht näher festgestellten Schmerzen.

— **Königsberg,** 2. Januar. (Die üble Angewohnheit) Bier in entkorkten Flaschen durch Anschlagen der letzteren an einen harten Gegenstand zum Moussiren zu bringen, hatte am Weihnachtsheiligenabend in einer Familie hierselbst recht üble Folgen. Die Frau eines Beamten, welche aus einem Glase trank, in das aus einer in oben erwähnter Weise behandelten Flasche Bier eingegossen war, bekam ein Stück Glas in den Hals, welches von der Flasche abgesplittert war. Erst nach Ueberführung der Frau in die Klinik, konnte sie durch operativen Eingriff von dem Glassplitter befreit werden.

— **Königsberg,** 2. Januar. (Ein recht theures Spielzeug) hatte sich am zweiten Feiertage die Katze eines hiesigen Kaufmanns ausersehen. Letzterer wollte den Lehrling mit zwei Hundertmarkscheinen zur Post senden, da dieser aber noch keine Zeit hatte, so legte er die beiden Scheine auf den Tisch des Wohnzimmers und begab sich auf den Hof. Offenbar hatte hierbei der Zug durch das Oeffnen der Thür die beiden Scheine erfaßt, sie flogen auf die Dielen und sofort war das Kätzchen, welches am Ofen lag, dabei, sie als Spielzeug zu verwenden. Als der Herr ins Zimmer trat fand er nur noch Fetzen der kostbaren Papiere vor. Glücklicher Weise war es noch möglich, die Nummern der beiden Scheine, welche notirt waren, zusammen zu setzen, so daß der Antrag auf Ersatz in Berlin gestellt werden konnte.

— **Von der russischen Grenze,** 2. Januar. (Schmuggel.) Mehr als die Influenza macht in Polangen eine Schmuggelgeschichte, woran Polangens Chronik gewiß nicht arm ist, von sich reden und mit Spannung wird der Ausgang erwartet. Bekanntlich werden in allen Grenzorten vor der Postbeförderung alle Päckchen von der Zollbehörde besichtigt und versiegelt, damit keine Contrebande versandt wird. In einem solchen mit dem hiesigen Zollamtssiegel verschlossenen und an einen höheren Staatsbeamten adressirten Päckchen sind beim amtlichen Oeffnen in Warschau geschmuggelte ausländische Cigarren gefunden worden. Die Sache ist bereits dem Zolldepartement übergeben, das zur Untersuchung den Zollrevisor aus Petersburg expreß an die Grenze gesandt hat.

Locales.

Thorn, den 4. Januar 1890.

— **Eine statistische Erhebung** in der ganzen deutschen Turnerschaft ist in Vorbereitung. An sämmtliche Vereine werden gegenwärtig Fragekarten vom geschäftsführenden Ausschuß der deutschen Turnerschaft verschickt, die bis zum 10. Januar 1890 an die Gauvorsitzenden resp. die Kreisvertreter ausgefüllt zurückgesandt werden müssen. Die Hauptfragen sind: Nach der Zahl der Mitglieder, der practischen Turner, der zur Vereinscasse Zahlenden, ferner nach der Zahl der Turnstunden und Vorturnerstunden im ganzen Jahr. Außerdem sollen noch folgende Fragen beantwortet werden: Turnt der Verein im Winter? Sind Schulturnhallen im Orte? Benutzt der Verein eine solche? Ist der Verein Eigenthümer eines Turnplatzes oder einer Turnhalle? Die Statistik der gesammten deutschen Turnerschaft wird später veröffentlicht.

— **Die Prüfung der zu öffentlichen Begräbnißplätzen** bestimmten Grundstücke zu dem Zweck, um die Entscheidung über die erforderliche Genehmigung der Staatsbehörde vorzubereiten, geht, wie dem „Hannoverschen Courier" zufolge, in einer neuerdings ergangenen Verfügung des Cultusministers, sowie des Ministers des Innern gesagt wird, über die örtlichen Interessen hinaus und betrifft hauptsächlich allgemeine landespolizeiliche Interessen. Die Minister erklären es daher für die Sache der staatlichen Verwaltungsbehörden, nicht für die Verpflichtung der Gemeinden, das Gutachten des Kreisphysicus zu fordern, aus diesem Grunde seien mit Recht die hierfür erwachsenden Kosten der Staatscasse zur Last zu legen.

— **Die neue preußische Arzneitaxe** ist nunmehr erschienen. Die Preise der Heilmittel sind nicht wesentlich geändert worden; meist handelt es sich um Preiserhöhungen oder Ermäßigungen von nur fünf Pfennigen. Die neueren Arzneimittel Antifebrin und Antipyrin haben ihren Preis erhalten, Sulfonal ist dagegen auf 15 Pfennige (bisher 25) für das Gramm herabgesetzt worden.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. Januar 1890, Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, eine Stelle für den Fahrdienst, vorläufig 57 Mk. 50 Pf. monatlich. Im Laufe der Monate Januar und Februar 1890, Stettin, königl. Polizeidirection, vier Schutzmänner, je 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Stolp, Magistrat, Nachtwächter, tägliche Remuneration von 1 Mk. 50 Pf.

— **Für Militärpflichtige.** Diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1870 geboren und in diesem Jahre militärpflichtig werden, ferner diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1868 und 1869 und früher Geborene, welche sich bereits zum Ersatzgeschäft gestellt, jedoch noch keine endgiltige Entscheidung erhalten, haben sich in der Zeit vom 13. Januar bis incl. 1 Februar d. Js. zu der Recrutirungs-Stammrolle bei der Behörde desjenigen Ortes zu melden, an welchem der Militärpflichtige seinen Aufenthalt hat. — Ferner haben diejenigen Militärpflichtigen, die im Besitze des Berechtigungsscheins zum einjährigen-freiwilligen Dienst oder des Befähigungs-Zeugnisses zum Steuermann sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ebenfalls, wenn sie vor der Aushebung bei der Ersatz-Commission zurückgestellt sein wollen, sich schriftlich oder mündlich, unter Vorlegung des Berechtigungsscheins bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsorts zu melden Ehemalige Unterofficiere, welche nicht mehr dienstpflichtig, jedoch zur Verwendung für das Mobilmachungsjahr 1890/91 bereit sind, können sich schon jetzt bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel unter Vorlegung der Militärpapiere melden.

— **Rückfahrkarten 4. Klasse.** Kürzlich ging durch verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß am 1. December v. J. auf den preußischen Staatsbahnen Rückfahrkarten 4. Classe eingeführt worden seien. Da diese Notiz zu einer irrthümlichen Auffassung Anlaß geben kann, so mag hier erläuternd darauf hingewiesen werden, daß es sich nicht um Rückfahrkarten im gebräuchlichen Sinne (also mit Preisermäßigung), sondern um Doppelkarten handelt, welche lediglich zur Erleichterung des Schalterdienstes ausgegeben werden, ebenso viel kosten als zwei einfache Billets und zur Hin- und Rückfahrt am Tage der Ausgabe berechtigen. Eine Preisermäßigung tritt somit durch diese Einrichtung nicht ein, wird auch kaum zu erwarten sein, nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten sich dahin geäußert, daß die Einführung ermäßigter Rückfahrkarten für die 4. Wagenklasse durch finanzielle Rücksichten verboten werde, auch der Fahrpreis von 2 Pfg. für den Kilometer so niedrig sei, daß eine weitere Ermäßigung nicht angängig erscheine.

— **Warnung für Bier- und Weinhändler.** Gastwirthe und Weinhändler bedienen sich noch häufig zum Reinigen von Flaschen der bleiernen Schrotkörner. Es kommt dabei nun öfter vor, daß Schrotkörner am Boden der Flaschen sich festklemmen und so in den Flaschen zurückbleiben. Nach dem Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887, dürfen zur Aufbewahrung von Getränken Gefäße nicht verwendet sein, in welchem sich Rückstände von bleihaltigem Schrot befinden. Wer Getränke, die dieser Bestimmung zuwider aufbewahrt sind, gewerbsmäßig verkauft oder feil hält, hat Bestrafung bis zu 150 Mark zu gewärtigen.

— **Der deutsche Lehrerverein** zählte zu Ende des Jahres 38,911 Mitglieder gegen 32,025 am Schlusse des Jahres 1888. Er hat somit im letzten Jahre einen Zuwachs von fast 7000 Mitgliedern zu verzeichnen.

— **Zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsterniß** bringt uns das Jahr 1890. Bei uns wird hiervon nur die erste Sonnenfinsterniß sichtbar sein. Dieselbe ist eine ringförmige und ereignet sich am 17. Juni Vormittags.

a. **Diebstahl.** Dem mehrfach vorbestraften Maurergesellen Ferdinand Pfeiffer gelang es, bei Gelegenheit einer Bestellung, die er im Schützenhause auszuführen hatte, dort den Ueberzieher eines Gastes zu entwenden. Er gelangte damit jedoch nur bis auf die Straße, wurde hier festgenommen und der Polizei übergeben.

a. **Gefunden** wurden ein Portemonnaie in der Breitenstraße und ein Contobuch, auf den Namen Gembarski lautend.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter zwei Bettler.

Aus Nah und Fern.

* (Die Chancen der Schloßfreiheits-Lotterie.) Einer der Leser des „Berl. Tagebl." hat auf Grund des Berichtes über den Plan der Lotterie einige Berechnungen angestellt, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Danach werden — überall die Gewinne bis zu 10 000 Mark herab in Rücksicht gezogen — eventuell gewonnen:

Auf	85	Gewinne	in	der	1.	Classe	insgesammt	3 700 000 Mark
„	49	„	„	„	2.	„	„	1 200 000 „
„	49	„	„	„	3.	„	„	1 200 000 „
„	73	„	„	„	4.	„	„	2 700 000 „
„	182	„	„	„	5.	„	„	6 600 000 „
	438						Sa.	15 600 000 Mark.

Werden nun diese 438 Gewinne, welche auf alle 5 Classen zusammen entfallen, zu den 200 000 Loosen in Beziehung gesetzt, so ergiebt sich, daß nur auf je rund 456 Loose ein Gewinn von über 10 000 Mark entfällt, — d. h. daß also die Chance, einen bedeutenderen Gewinn zu erzielen, doch eine relativ unbedeutende zu nennen ist, die allerdings durch die bedeutende Höhe einiger Treffer bis zu einem gewissen Grade verbessert wird.

* (Allerlei.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Villalerdo, Mexiko, während eines Stierkampfes im Colosseum. Während die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf die Vorstellung in der Arena gerichtet war, stürzte das Amphitheater zum großen Theile ein. Etwa 100 Personen trugen Verletzungen davon. Einige Schwerverletzte sind gestorben. — Ein bedauerlicher Unfall wird aus Turonto in Canada mitgetheilt: Während in einer Eisenwaarenfabrik ein Waggon mit 8 Tonnen Eisen gewogen wurde, gab die Waage nach und der Waggon fiel auf die untenstehenden Arbeiter herab, die sofort getödtet wurden. — In San Francisco ist in letzter Woche die Nachricht eingegangen, daß der Steuermann und drei Matrosen des britischen Schooners „Enterprise" von den Menschenfressern der zur Salomons-Gruppe gehörigen Hammond-Insel erschlagen und verspeist worden sind. Die britische Corvette „Royalist" bombardirte darauf die Dörfer der Eingeborenen, von welchen viele getödtet wurden — Ein schweres Schiffsunglück wird aus dem Mittelmeere gemeldet: Der italienische Dampfer „Persia" ist an der corsikanischen Küste gescheitert. Von 139 Passagieren konnten zunächst nur sechs ans Land gelangen. Abgesandten französischer Hilfsschiffe gelang es indessen, die Bedrohten zu retten. — Aus New-York werden neue Unfälle, welche durch die ungenügend gesicherte, oberirdische electrische Leitung hervorgerufen sind, berichtet. Vier Personen, die von dem niederfallenden electrischen Draht getroffen wurden, wurden betäubt und schwer

---

Ihre Sache gut, Freund Wellmann, so daß wir den überflüssigen Ballast zurücklassen können. Haben Sie verstanden?"

„So ziemlich, Capitän, doch muß ich Sie ersuchen, mir noch etwas mehr von den Absichten und Plänen der jungen Damen und von ihrem Character mitzutheilen."

Der Capitän erzählte nun von dem Besuch bei dem Rechtsanwalt und von seinen Beobachtungen, bis Wellmann zufrieden nickte und ihm versprach, seinen ganzen Scharfsinn aufzubieten, um einen Plan zu ersinnen, die beiden Cousinen zu trennen.

Dann erhielt er einige bedeutende Banknoten als Handgeld, um sich seine Ausrüstung zu beschaffen und verließ seinen neuen Herrn, vergnügt durch die Straßen der elenden Herberge zuschlendernd, wo er sein Heim aufgeschlagen und über den seltsamen Zufall nachgrübelnd, welcher beim Begräbniß seines einstigen Gebieters ihm einen solchen Freund, eine so glückliche Wendung seines trüben Daseins bescheert hatte.

Als er sich am nächsten Morgen in dem neuen Anzuge bei dem Capitän meldete, erkannte ihn dieser kaum wieder, da Wellmann es verstanden, sich in der kleidsamen Seemannstracht einen feinen Anstrich zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

* (Deutsche Küche in Ostafrika.) Aus dem Privatbriefe eines Schlesiers, der bei den deutschen Schutztruppen in Pangani steht, werden folgende interessante Mittheilungen bekannt: „Wie ich schon schrieb, bin ich Küchendirector, ein wenig angenehmes Geschäft. Unser Koch, ein Schwarzer, ist sehr unreinlich und dem Trunke ergeben, und seine beiden Gattinnen, welche auch in der Küche beschäftigt sind, dito. Außerdem sind seine Kenntnisse in der edlen Kochkunst sehr minderwerthige; es ist aber bereits gelungen, ihn einigermaßen anzulernen, und so essen wir im Großen und Ganzen gut. Morgens giebt es Café und frisches Brod, wir haben jetzt einen griechischen Bäcker, kalten Braten, mitunter Eier. Mittags 12 Uhr Suppe, zwei Gerichte, Reis und Kafé, Abends 7 Uhr desgleichen. Wenn ich Zeit habe, koche ich auch mitunter selbst. Beispielsweise habe ich eine Remouladensauce erdichtet, die sich des allgemeinen Beifalles erfreut. Alle zwei bis drei Tage wird geschlachtet, Rind, Hammel oder Ziege; Calb und Schwein giebt es nicht. Leider wird auch das Fleisch wegen der großen Hitze immer sehr schnell schlecht. Auch einen Garten haben wir uns angelegt, und haben neulich die ersten Radieschen, Rettig und grünen Salat gegessen, nächster Tage werden die Gurken genießbar. Wir haben zwar alle Tage Gurkensalat, aber aus afrikanischen Gurken fabricirt; dieselben sind sehr hart und viel weniger schmackhaft, als die europäischen. Milch und Butter sind trotz unserer großen Heerde rare Artikel, da wir keine Milchkühe darunter haben, auch geben die hiesigen Kühe weniger Milch, als die unsrigen. Die engagirte Milchwirthschafterin, ein altes Negerweib, hat uns neulich die erste Butter präsentirt; sie war aber nach unseren Begriffen völlig ungenießbar, ganz flüssig und nach Rauch schmeckend. Ferner haben wir einen großen Hühnerhof; aber die Thiere legen nur sparsam Eier. Wenn wir pro Tag sechs Stück erhalten, so ist das schon sehr viel. In der Stadt sind mitunter auch Eier zu kaufen, sie sind aber sehr theuer. Unsere Küche ist bis jetzt noch sehr primitiv; ein Heerd existirt vor der Hand noch nicht, es wird Alles auf der Erde über offenem Feuer gekocht. Nächstens bekommen wir aber eine neue elegante Küche mit Heerd. Unsere Wäscherei ist leider eine sehr mangelhafte. Ein indischer Wäscher besorgt die Sache, d. h. er legt die schmutzige Wäsche in Wasser; dann kommt Waschblau hinzu, dann wird getrocknet und etwas geplättet, und die Wäsche ist fertig. Dafür bekommt er monatlich pro Mann 11 Mark. Diese Waschprocedur nimmt immer 14 Tage in Anspruch. In der letzten Zeit hat der Mann sich allerdings etwas gebessert, nachdem einzelne Herren sehr intensiv mit ihm privatim gesprochen haben."

verletzt, ein Pferd getödtet. — Der münchener Magistrat hat nach dem Gutachten der Aerzte wegen der bestehenden Influenza-Gefahr die Schließung aller Volksschulen bis zum 13. Januar angeordnet. — Im Riesengebirge ist die Influenza bis in die höchsten Gebirgsdörfer hinauf constatirt worden. In Hirschberg, das sonst als sehr gesunde Stadt gilt, sind 3000 Personen an der Epidemie erkrankt. Der Verlauf ist gutartig. — Aus Prag wird gemeldet, daß auf Verfügung des Landschulraths als Volks-, Bürger-, und Mittelschulen Prag's und der Vororte bis auf Weiteres wegen massenhafter Influenzafälle unter den Schulkindern geschlossen sind. — Der „Generalfeldobrist", das in Berlin verbotene Drama von Ernst von Wildenbruch, hat bei seiner Aufführung im leipziger Stadttheater, wo es zum ersten Male zur Darstellung gelangte, einen sensationellen Erfolg errungen. Der Dichter, welcher zur Premiere in Leipzig anwesend war, wurde vom Publikum unzählige Male gerufen, ebenso der Hauptdarsteller. — Donnerstag Abend brach in dem aachener städtischen Lagerhause eine Feuersbrunst aus, die rasch um sich griff und das ganze Gebäude, in welchem u. A. alle Requisiten des Stadttheaters lagerten, bis auf die Mauern in Asche legte. Die nahe gelegene Michaelskirche mit ihrem Thurme stand in großer Gefahr, es gelang indeß den angestrengten Löscharbeiten, das Feuer von derselben abzuhalten, ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten und das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 3. Januar, Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit gestern mit Einschluß des Vorhandels standen am kleinen Markt zum Verkauf 431 Rinder, 1054 Schweine, 628 Kälber und 120 Hammel. — An Rindern wurden 370 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt. — Am Schweinemarkt fand reger Handel statt; es wurden ebenfalls die Preise des vorigen Montags leicht erzielt (58 bis 64 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Pfd. Tara) und der Markt geräumt. — Auch Kälber brachten bei ruhigem Handel die vorigen Montagspreise, I. 56—63, ausgesuchte Preise darüber; II. 49—51, III. 40—48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.*) — Hammel, wie stets am Freitag ohne Umsatz.

*) „Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füssen Eingeweiden oder „Kram" 2c, vertheilt worden ist.

Thorn, 4. Januar 1890.

Wetter: leichter Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen fest, 124pfd bunt 176 Mk., 128pfd. hell 180/1 Mk, 130pfd. hell 185 Mk.

Roggen, russischer leichter flau, 160—169 Mk., inländischer 121/2pfd 172/3 Mk., 124pfd. 174 Mk.

Gerste, Futterw. sehr flau, 118—127 Mk., Brauw. 154—168 Mk.

Erbsen, Futterw. 140—1 5 Mk

Hafer, 152—160 Mk.

Königsberg, 3. Januar.

Weizen unverändert loco pro 1000 Kgr. hochbunter 124/5pfd. 182, 133pfd 182 Mk. bez. rother 128/9pfd. 179, 127/28pfd. 177 Mk. bez.

Roggen unverändert

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 48 Mk. Gd. nicht contingentirt 29,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 4. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 1. 90	3. 1. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	220—90	221—10
	Wechsel auf Warschau kurz	220—25	220—50
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	103—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	64—90	64—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60	59—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—70	100—60
	Disconto Commandit Antheile	254—20	250—50
	Oesterreichische Banknoten	173—65	173
Weizen:	April-Mai	203	204
	Juni-Juli	203	204
	loco in New-York	87—25	87—25
Roggen:	loco	176	176
	April-Mai	179	179—70
	Mai-Juni	178	179
	Juni-Juli	177	178
Rüböl:	Januar	65—90	66
	April-Mai	63—90	63—90
Spiritus:	50er loco	50—90	50—60
	70er loco	31—80	31—50
	70er Januar-Februar	31—60	31—50
	70er April-Mai	32—80	32—70

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 4. Januar bei Thorn, 0,53 Meter.

Eingesandt.

Briefmarkenverkauf. Man schreibt uns: Automaten für Briefmarken an jedem Briefkasten befindlich wären offenbar nützlicher, wie manche andere dieser Apparate. Die Post hat so vorzügliche Einrichtungen, daß man sich wundern muß, daß der Verkauf der Briefmarken so unvollkommen ist. Geschäftsleute haben ja in der Regel Briefmarken vorräthig, will jedoch ein Anderer einen Brief absenden, so hat er den Briefkasten vielleicht an seinem Hause, muß jedoch der Marken wegen erst einen weiten Weg zur Post, oder nach einem officiellen Briefmarkenverkauf machen und im letzteren Falle mit dem Bewußtsein, sich eine Gefälligkeit erweisen lassen zu müssen, oder auch keine Marke zu erhalten. Oder sollte letzteres etwa nicht vorkommen? Hier müßte unser Stephan noch Rath schaffen. (Uns scheint die Schwierigkeit darin zu liegen, ob der Automat im Stande ist, die leichten und leicht zusammen klebenden Marken einzeln heraus zu geben. Uns ist wenigstens nicht bekannt geworden, ob Automaten für ähnliche Gegenstände existiren. D. R.)

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 1 Uhr 20 Min. Mittag.

Warschau, 4. Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,63 Meter. Gestern 1,60 Meter.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin die verwittw. Frau

Amalie Jacobi,

verehel. gewes. Malohn, geb. Janke

im 61. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 4. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. vom Trauerhause, Schuhmacher-Straße 354 aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 13/14 (Gewerbehalle). Nr. 15 und Nr. 17 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 9. Januar 1890 Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgab eines Gebotes eine Bietungscaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 13. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 haben wir auf

Freitag, den 10. Januar 1890 Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungscaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen hat, sowie daß die Bedingungen in unserem Bureau I. zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 14. December 1889.

Der Magistrat.

Sämmtliche Schuldner

des verstorbenen Maler Herrn **C. Heuer** werden hierdurch aufgefordert, die Schuldforderungen an den Herrn Kaufmann

F. Duszynski hier Breitestr 90 zu zahlen. Derselbe wird auch etwaige Schulden des Verstorbenen begleichen.

Die Heuer'schen Erben.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Neujahr den 5. 1. 90.

Altstädt. ev. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Collecte für das Diaconissenhaus in Danzig. Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.

Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 6. Januar.

Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Die Beerdigung des Kaufmanns **Isidor Abraham** findet Sonntag, den 5. d. Mts. 9 Uhr Vormittags von der Leichenhalle aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen hocherfreut an
Thorn, 3. Januar 1890.
Regierungs-Assessor **Bussenius** und Frau Elisabeth geb. Lesser.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1870 geboren, ferner Diejenigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. noch nicht:

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm ersten Aufgebots, zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

auch ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstadten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1890

bei unserem Stammrollenführer **Müller** im Büreau I, Sprechstelle, zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle anzumelden.

Militairpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militairpflichtige Alter bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Recrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a, für militairpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militairpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;
b, für militairpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militairpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich beim Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort, noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle muß entweder das Geburtszeugniß, welches eventuell kostenfrei zu ertheilen ist oder der im ersten Militairpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorgelegt werden.

Sind Militairpflichtige zeitig abwesend auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militairpflichtigen.

Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 12. December 1889.

Der Magistrat.

Privatstunden
f. Schülerinnen d. h. Töchterschule werden ertheilt. Zu erfr. i. d. Exped.

Familienwohnungen sind billig vom 1. April zu vermiethen. Bäckerstr. 245.
M. Borowiak.

Schützenhaus.
(Gartensaal.)
(A. Gelhorn.)
Sonntag, den 5. Januar 1890
Großes
Streich - Concert.
Dirigent: E. Schwarz.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf.
Monats - Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske**, Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Victoria-Saal.
Sonntag, den 5. Januar 1890.
Großes Concert
von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Museum.
Heute Sonntag, den 5. Jan cr.
Concert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Anfang 7 Uhr. — Entree 10 Pfg.
Paul Schulz.

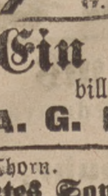
Tanzunterricht.
Die zum 4. angesetzte Tanzstunde findet **am 14. Januar,** Abends 8 Uhr statt. Hochachtungsvoll
A. Haupt, Tanzlehr.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Heute Sonntag, 5., Nachmittags von 3 Uhr ab
Großes Concert
Erwachsene 25 Pf., Kinder bis 10 Jahren 15 Pf. Zum zahlreichen Besuch ladet ganz ergebenst ein **A. Szymanski,** Pächterin der Eisbahn.

Tivoli.
Heute Sonntag
frische Pfannkuchen.

Nur während des Marktes
Schuhmachergasse neben Uhrmacher Herrn **Preiss**, dicht am Altst. Markt und Culmerstraße
Ringkampf
der beiden stärksten Männer der Welt (en miniature). Ein unterhaltendes Spiel für Jung und Alt. **Zum 1. Male hier.** Wollen Sie sich u. den Kindern eine Freude bereiten, so bitte um einen Besuch. Preis pro Paar ord. 50 Pf., bessere 1 Mk. u. 1,50, Prima 2, Prima - Prima, fast unzerbrechlich 3 Mk.
A. Rissmann
aus Erkner-Berlin.

Hochfeine Harzer Kanarienhähne von 6 Mk. an, sowie gute **Zuchtweibchen** empfiehlt
Neubauer, Lehrer, Brombrgstr. 14.



Gut singende ächte Harzer-
Kanarienvögel
(Tag- und Lichtsänger)
à Stück 8—10 Mark empf.
G. Grundmann, Breitestr.

Ein Schreibtisch
billig zu verkaufen bei
A. G. Mielke & Sohn.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Illustrirtes Sonntagsblatt)